

Figuren nach Keith Haring



In dieser Unterrichtssequenz lernen die Schüler die reduzierte Zeichensprache des Künstlers Keith Haring kennen. Sie setzen diese Bildsprache in unterschiedliche grafische und malerische Techniken um.

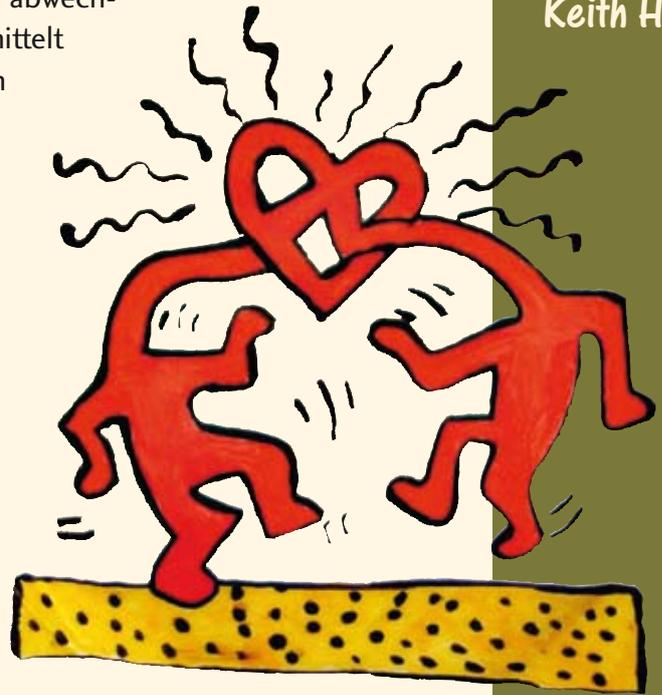


Keith Haring wurde im Mai 1958 als erstes von vier Kindern in Pennsylvania geboren. Seine großformatigen Symbolbilder in reduzierter Zeichensprache sind vielen Schülern bekannt. Umriss und Fläche seiner Figuren sind so stark vereinfacht, dass sie an Abbildungen auf Hinweisschildern erinnern. Dennoch reicht diese Bildsprache aus, um verschiedene Handlungen, Bewegungsabläufe oder Körperhaltungen darzustellen. Keith Haring starb im Februar 1990 an Aids.

Ausgangspunkt: „subway drawings“

Keith Haring nutzte die New Yorker U-Bahn zum Ausstellungsort für seine Kunst. Er zeichnete mit weißer Kreide auf ungenutzte Werbeflächen, die mit schwarzen Papierbögen überklebt waren. Er handelte sich dafür über 100 Bußgeldbescheide ein, da dies wie Graffiti-Sprühen verboten war und er mehrmals während seiner Malaktionen von der Polizei auf frischer Tat erwischt wurde. Seine Vorgehensweise bei den „subway drawings“ war stets die gleiche: Haring umrandete zunächst die Bildfläche und skizzierte dann mit wenigen Linien das Bild, das er nie signierte. Er musste immer schnell und fehlerfrei arbeiten, um nicht von der Polizei erwischt zu werden.

Seine Motive passte Keith Haring den vorgegebenen Werbeflächen an. Im Hochformat zeichnete er z.B. einen Turm aus sieben Figuren, die sich jeweils auf den Schultern sitzen. Ihre Arme sind dabei abwechselnd weit geöffnet oder abgewinkelt. Das Bild übermitteln in seiner Darstellung die bedrohliche Lage, in der sich die Figuren aufgrund der Instabilität des Turmes befinden. Der Bildaufbau seiner subway drawings ist leicht verständlich, sie sind für ein vorbeilauendes Publikum konzipiert, das bereits durch ein flüchtiges Hinsehen die einfachen Motive begreifen konnte. Diese Kreidezeichnungen waren nur solange sichtbar, bis sie von neuen Werbeplakaten überklebt wurden. Stellenweise nahm Haring in seinen temporären Zeichnungen inhaltlich auf die angebrachte Werbung Bezug. Seine Figuren waren dadurch keine leeren Hüllen, sondern sie wurden zu Trägern bestimmter Botschaften. Mit diesen einfachen und schematischen Strichmännchen in seinen subway drawings erreichte Keith Haring ein Millionenpublikum.



„In allen meinen Bildern gibt es einen Anteil von Inhalt, der offensichtlicher ist, der eine spezifische oder allgemeinere Idee vermittelt, die die Leute kapieren. Aber in vielen Fällen bleibt der Inhalt der Arbeit hinreichend zweideutig, so dass sie von absolut jedem gedeutet werden kann. Das war einer der Punkte, der die Subway-Bilder potent machte. Sie haben einem nicht gerade erzählt, was sie bedeuteten.“

(KEITH HARING, 1990, TASCHEN GmbH, 2004, S. 18)

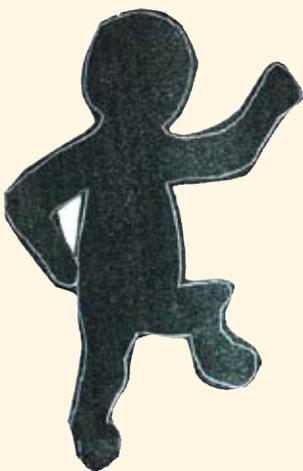
Lernziele und Mittel

Ziele: Auseinandersetzung mit der Symbolsprache des Künstlers Keith Haring, freies Komponieren mit selbst entworfenen Figurschablonen, angeregt durch die Werkbetrachtungen von Keith Haring

Mittel: Bildbetrachtung, Erstellen einer Figur-Schablone, grafische Komposition, Sieb-Spritztechnik, Bemalen eines Porzellantellers, großformatiges Malen

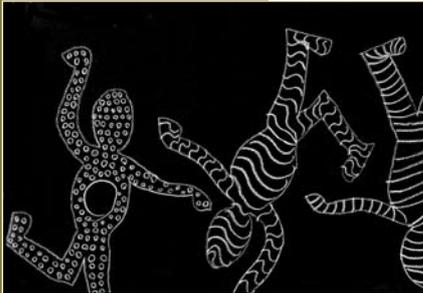
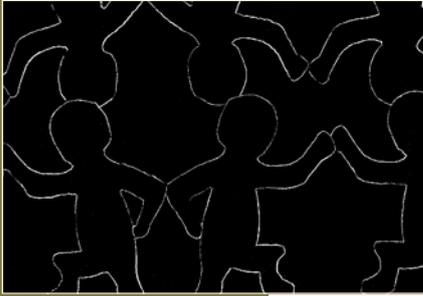
Ergebnisse: Kompositionsskizzen, Bilder in Spritztechnik, bemalter Porzellanteller, Wandtafeln für den Pausenhof

1. UE: Symbolsprache von Keith Haring



Am Anfang des Unterrichts steht die Begegnung mit den „subway drawings“ von Keith Haring. Nach gemeinsamer Bildbeschreibung zeigt der Lehrer den Schülern weitere Figurdarstellungen des Künstlers. Jeder Schüler entwirft im Anschluss daran auf Pappe eine Figurschablone nach Art von Keith Haring, die ausgeschnitten wird. Die angewandten Techniken sind Bildbeschreibung, Entwurf und Zuschnitt einer Figurschablone und grafische Komposition.

Figuren nach Keith Haring



Dann geht es von der Figur über zur Bildform: Auf schwarzem Papier entwickeln die Schüler mithilfe der Schablone und Kreidestiften eine grafische Komposition. Der Bildaufbau entsteht aus dem Experiment. Der Schüler legt die Figur-Schablone auf das schwarze Papier und zieht mit einem weißen Kreidestift in einem Ansatz um die Schablone eine Umrisslinie. Die Figur-Schablonen lassen sich wenden oder drehen. Die Figuren werden so aufgezogen, dass gleichzeitig Spannung und Gleichgewicht entstehen. Es steht dem Schüler frei, die Figuren schließlich mit verschiedenen Strukturen zu füllen oder sie als Umrisszeichnung stehen zu lassen.



2. UE: Bilder in Spritz-Siebtechnik

Um Bewegungsabläufe stärker zu verdeutlichen, stellt der Lehrer den Schülern die Technik des Farbauftrags mit Zahnbürste und Sieb vor. Bei Verteilen der Farbe mit dem Spritzsieb wird die flüssige Farbsubstanz in kleinen Punkten auf die Bildfläche aufgebracht. Über deren Dichte entstehen Hell-, Dunkel- oder Farbkontraste, die durch Schablonen in Formen eingebunden werden können. Mit der Spritztechnik kann man die Umrisse der Schablonen wirkungsvoll zur Geltung bringen. Die Schablone wird auf das Papier gelegt, die Zahnbürste in die Farbe getaucht und so über das Sieb gestrichen, dass die Farbe auf das Blatt spritzt. Die Fläche unter der Schablone bleibt farbfrei. Dieser Vorgang wird mehrmals unter der Verschiebung der Schablone mit verschiedenen Farben wiederholt. Durch die Veränderung der Lage der Schablone entsteht mittels der Positiv-Schablonenabdecktechnik der Eindruck von Perspektive und Bewegungsunschärfe, was die Dynamik der Bildform erhöht.

Farbauftrag mit dem Sieb:

Es bedarf einiger Übung, um zu einem kontrollierten Farbauftrag mit dem Sieb zu finden. Eine Grundvoraussetzung für das Gelingen liegt in der richtigen Konsistenz der Farbe. Ist diese zu wässrig, entstehen zu große Flecken, ist sie zu zäh, ist sie nur schwer aus dem Farbträger zu holen. Da bei der Farbaufnahme mit Bürste meistens zu viel Farbe erfasst wird, sollte die erste, meist überschüssige Farbmenge auf einem Probelblatt so weit durch das Sieb gestrichen werden, bis die geeignete Größe der Farbpunkte erreicht ist. Farbmischungen durch die Spritz-



technik entstehen dann, wenn verschiedene Farben, in Punkten aufgelöst, vom menschlichen Auge nicht mehr einzeln wahrzunehmen sind. Sie werden als Mischton aufgenommen. Dieses im Raster-Vierfarbendruck gebräuchliche Mischverfahren, das nur auf den Primärfarben (Magenta, Cyan und Gelb) und Schwarz aufbaut, kann mit der Spritztechnik nachempfunden werden.

